



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allerlei aus der Mission

rechte und wohlverdiente Ehrenbezeugung bereitet haben. — Da die Zeit kurz war, als wir hörten, daß Sie, geehrte Schwester, wegen Krankheit abreisten, konnten wir nicht kommen, uns von Ihnen, ehrwürdige Schwester, vor Ihrer Abreise zu verabschieden. Im Namen aller Christen wünschen wir Ihnen, geehrte Schwester, ein gutes Leben und daß Sie glücklich auf Ihrem Posten, den afrikanischen Gläubigen Katechese zu erteilen, fortfahren möchten!"

Lourenco Marques, den 30. Juni 1938.

Schüler der Katechese der Pfarrei
von Lourenco Marques."

3

Allerlei aus der Mission

Es ist nichts so fein gesponnen, es
kommt doch ans Licht der Sonne."

Dieses Sprichwort bewahrheitet sich nicht nur im Land der Weißen, sondern auch unter der Sonne Afrikas. — Während eines Schulsemesters kam ein Junge in unsere Missionschule Citeaur. Da die Schulgesetze noch nicht so streng verpflichteten, wurde ihm die Aufnahme gewährt. Ein Missionar faßt an erster Stelle die Rettung einer Seele, die ihm Gott zuschickt, ins Auge; es kostet oft viel, jemand abzuweisen, sei es aus Mangel an Raum, Nahrung oder aus einem andern triftigen Grunde.

Das oben erwähnte Bürschchen bekam einen Platz unter den andern Schülern und saß in der Reihe der Anfänger, obwohl er schon eines reiferen Alters war. Ein paar Wochen, und er fühlte sich zu Hause, bekam Lust zum Lernen; denn um nicht ganz zur Klasse der Ungebildeten zu gehören und leichter durchs Leben zu kommen, besonders im Verkehr mit den Weißen, strebt mancher Junge danach, sich wenigstens einige Kenntnisse zu erwerben durch Erlernung des Schreibens und Lesens der Zulusprache und kurzen Umgangsformen der englischen Sprache. Nicht so schnell denkt er an seine Bekehrung. Erst durch die täglichen Religionsunterrichte fängt es bei ihm an zu tagen, daß es auch ein seelisches Leben gibt, und daß er außer dem Irdischen etwas Höheres anstreben soll.

„Eines Tages nun, während der Unterrichtsstunden, wurde ich“, so berichtet die Missionarin selbst das Erlebnis, „aus dem Schulzimmer gerufen, und zu meinem Erstaunen standen drei stämmige Männer, Polizisten, vor mir mit der Frage, ob nicht ein Knabe hier sei mit Namen — wir wollen ihn „Holo-

holo" nennen —. Auf meine Bejahung wurde mir erwidert, daß sie geschickt seien, den Knaben vor das Gericht zu bringen. Mein Erstaunen wuchs, zu hören, wie so ein junges Bürschchen schon solche Taten liefern konnte, die ihm Zuchthausstrafen nachziehen. In der That, er war ein Schelm, ein Dieb, der bei einem Weißen Sachen und Geld entwendet hatte. Die Polizei wollte, um ihrer Beute sicher zu sein, in das Klassenzimmer eindringen, ich jedoch wehrte ab mit der Bemerkung, die Sache erst dem hier residierenden Missionar zu berichten. Zwei der Männer, die besonders scharf ihres Amtes walteten, beobachteten den Knaben vorsichtig, damit er ihnen nicht entwische. Sie bewachten Schule und Umgebung, während der dritte mit mir zum Pater Missionar ging. Aber in unserm Holoholo, der durch die Türspalte die Männer erkannte, regte sich die Gewissensangst, und er entfloh durch das Fenster, sprang die Mauer hinab, und wie vom Wind getragen nahm er den Weg zu dem nahegelegenen Konvent, und zwar in die dunklen Kellerräume. Der Polizist, der seinen Ausflug gesehen hatte, eilte im Alarm hinter dem Ausreißer her, natürlich nur bis zum Kellereingang; denn hier war der Junge gut geborgen. Der durch den Lärm aufgeschreckte Missionar eilte herbei, stieg hinab in das dunkle Erdgeschoß und fand hier in der hintersten Ecke unter einem Tisch den Flüchtling. Nur auf die ernstesten Aufforderungen des Missionars kam der Knabe zitternd und bebend aus seinem Versteck, sich immer und immer wieder mit dem heiligen Kreuzzeichen bezeichnend. Aber es half keine Bitte und keine Entschuldigung, seine Erlösung sollte erst nach Vollendung der Buße und Strafe erfolgen, die ihm von der weltlichen Autorität diktiert wurde. Sofort wurden ihm die eisernen Schellen angelegt. Noch immer denke ich seiner letzten Worte: „Wie, drei Männer sind erforderlich, um sich eines schwachen, wehrlosen Knaben zu bemächtigen?“ Ich sah ihn bereitwillig seinen Begleitern folgen, und wir wollen hoffen, daß ihm dieser Fall mit der darauffolgenden Buße im Strafasyll zur Besserung seines Lebens verholfen hat.

Lerne der bösen Natur schon in der Jugendzeit entsagen!
Lerne den Weg der Gebote Gottes wandeln, so wird die
Reinheit des Herzens und der Friede dein irdischer Lohn sein!!!

Zum Aberdenken

Wir müssen uns selbst achten, denn wir sind Gottes Ebenbild, Gottes Wohlthat, Gottes Eigentum, Gottes Ehre.

*

Wer sich nicht selbst beherrscht, den beherrschen andere.